



## Tour Trentino - Venetien

**Zeitdauer: 4 Tage**

**Zeitraum: 14.07. bis 17.07.**

**Strecke: 1.100 km**

Diese Tour hatte erneut ihre Herausforderung ... die Witterung war erbarmungslos, die landschaftlichen Eindrücke wechselten schlagartig und die Anforderungen an Konzentration und Fahrvermögen waren auch dieses Mal enorm.

Der Sommer hat sich somit nicht wirklich gezeigt – es war nur ab und an ein kleiner Hauch davon zu verspüren. An einen Sprung ins kühle Nass um sich anschließend von den warmen Sonnenstrahlen abtrocknen zu lassen war somit nicht zu denken.

Es gab aber auch erholsame Momente um Seele und Sinne baumeln zu lassen ... Die Mopeds litten trotz der extremen Witterung nicht an Technikschnupfen. Alles war gut.

## 1. Tag

Diesmal ging es zu zweit los. Meine ständige Tourenbegleiter Alexander mit seiner GS wollte es nicht versäumen den Herausforderungen zu trotzen. Ein weiterer Mitfahrer musste wegen Arbeitsüberfluss absagen – leider – er hat schon was verpasst.

Wie gewohnt sind wir pünktlich gegen 8h ab Parsberg gestartet. Frisch war's, und zunächst noch trocken.

Der erste Streckenabschnitt ging auch, wie immer, über die BAB Richtung Brennerpaß. Ab München wurde es immer feuchter und der leichte Regen begleitete uns bis zum Brenner.

Diesmal sind wir bei Sterzing runter um durch die Sarntaler Alpen unseren Fahrspaß zu haben. Neben dem Penser Joch (2.211m) wartete auch das Castel Regino bei Sarentino auf uns. Ok – wir gönnten uns im Vorbeifahren einen kurzen Blick, denn es waren ja die Kurven die uns beeindrucken sollten. Die Fahrt runter nach Bozen hat es da schon in sich. Neben engen Kurven erwarten einen auch gleich zahlreiche Tunnel die meist auch noch einspurig zu durchfahren sind ... bei einer Paarung von Lkw und Lkw, oder Bus und Lkw wird es da schon furchtbar eng.

In Bozen orientierten wir uns Richtung Kaltern um auf der Strada di Sissi zum Kalterer See zu gurken. Durch die herrliche Landschaft inmitten des Obst- und Weinanbaugebietes im Trentino wird es das nahezu auch ... doch auch das bringt eine gewisse Fahrfreude mit sich. Weiter auf der Südtiroler Weinstrasse steuerten wir auf Mezzolombardo zu.

Der Blick auf das Castel San Gottardo, das so spektakulär im Fels steht, lenkt zwar etwas ab, ist aber auf alle Fälle einen kurzen Verweil Augenblick wert.

Hinter Mezzolombardo sind wir aufgestiegen zum Lago di Molveno und es ging vorbei an einem kleinen feinen Skigebiet am Paganella. Wohl gemerkt, es ist ja eigentlich Sommer und der See würde zur Abkühlung einladen ... ja, würde, wenn es Sommer wäre.

Die herrlichen landschaftlichen Eindrücke des Naturreservates Tre Cime del Monte Bordone, mit dem Lago di Toblino, verbreiteten dennoch ein unglaubliches Wohlbehagen. Die Auf- und Abfahrt nach Trento wiederum entriss uns aus unseren Landschaftsträumen, da sich Kurve an Kurve reiht und der Eindruck entsteht als ob sie nicht enden wollen.

In Trento angekommen konnten wir uns zunächst, bei schon etwas wärmeren Temperaturen, entspannen. Die Abzweigung nach Lavis zu finden entpuppte sich kniffliger als gedacht. Italienkenner wissen um die wundersamen Ausschilderungsszenarien. Nach einem kurzen Verfahrer und einem Richtungswechsel war die Abzweigung sofort erkennbar ...

Wir treiben auf der 612 Richtung dem Naturpark Trudner Horn. Das Fahrvergnügen endete wegen einer Strassensperre auf der Höhe Segonzano. So kamen wir in den Genuß des direkten Anblicks auf die Piramidi di Segonzano. Die Entstehungsgeschichte geht gut 50.000 Jahre zurück, wobei sie sich durch die Bewegungen der Gletscher des Avisio und deren anschließende Zersetzung der Bergwände gebildet haben. Die Erosionswirkung hat im Laufe der Jahre diese Fels-Pyramidenform eingepreßt.

Über Sover haben wir eine kurvenreiche Runde zurück Richtung Trento genießen können.

Auf gutem Asphaltuntergrund war die Fahrt vorbei am Lago di Piazza und dem Lago di Serraiia nach Pergine eine Wohltat und ein Erlebnis zugleich. Die Naturparkregionen Laghestel und San Cristoforo mit den beiden Seen bieten für die Sommerzeit eine kühle Abwechslung ... wenn es denn Sommer wäre.

Kurz vor dem Lago di Caldonazzo ging es nach Pergine. Nach guten 660km haben wir uns unsere Übernachtung in einer mittelalterlichen Umgebung verdient.

1815 wurde das Fürstbistum aufgelöst und Pergine wurde Teil des damaligen Tirol. 1919 kam Pergine, mit dem gesamten Trentino, zu Italien. 1928 wurden 13 Gemeinden der Umgebung in Pergine eingemeindet, das seither *Pergine Valsugana* heißt.

Es war ein wundervolles Erlebnis ... im Castel Pergine zu übernachten ist einzigartig. Man muss es erlebt haben. Darüber zu schreiben gibt sicher nicht das wieder was man fühlt.

## 2. Tag

Es fiel uns tatsächlich schwer die Castel Gemäuer zu verlassen. Zumal es dort urgemütlich anmutet. Das Frühstück zogen wir etwas in die Länge, bevor wir unsere Rösser wieder gesattelt hatten. Das Wetter schien ohne Nässe stabil zu bleiben.

Entlang dem Lago di Caldonazzo haben wir zunächst unsere Reifen auf Temperatur gebracht und die herrliche Luft geniessen können.

Mit einem Kurvengesäusel über die Kaiserjägerstrasse sind wir in den Tag gestartet. Durch das Val d'Assa mit seinem Passo di Vezzena folgten wir der 349 Richtung Asiago mit dem Blick auf den Monte Verena.

Wir zogen einsam unsere Kreise über die Hochebene der 7 Kommunen. Schöne gezogene Kurven haben unser Herz vielfach erfreut. Bei Cogollo mussten wir einfach eine kurze Pause einlegen um den Blick auf die Tiefebene von Schio zu genießen.

Hinter Breganze konnten wir uns einem neuen Schräglagenreigen nicht entkommen. Die Strecke über Lusiana nach Bassano war zudem auch sehr anspruchsvoll.

In dieser Ecke waren wir zwar schon einmal, doch diese Strecke ist etwas anders. Über Romano ging es parallel zum Monte Grappa nach Pederobba wobei wir hinter Crespano kurz vor Ladenschluss noch an einem kleinen Grappaladen angehalten haben. Mein Tourenbegleiter Alexander musste noch eine Flasche für daheim einpacken ... ein 903 ist da eine gute Wahl.

Hinter Cison di Valmarino erstaunt uns die Fahrt über die 635 mit seinem Passo di San Boldo. Es ist ein Pass mit kurzen Tunnelröhren in den Kurven. Die Baumaßnahme muss ungeheuer auf die Knochen gegangen sein. Zudem ist er immer nur in eine Richtung zu befahren. Eine Ampelanlage regelt den Fahrfluss.

Oben am Pass angekommen sahen wir in das Tal von Santa Giustina, und dieser Anblick versprach nichts Gutes.

Ein tiefschwarzer Himmel breitete sich vor unseren Augen aus. Nach wenigen Metern mussten wir unsere Überzieher wieder anlegen und die wasserdichten Handschuhe aufziehen. Mit etwas Glück sind wir so am Rande dieses Unwetters erst Richtung Sospirolo und dem Lago di Mis gefahren.

Auf dem Weg über Cesiomaggiore nahm die Gewitterneigung weiter zu, dennoch bewegten wir uns weiter am Rande des Unwetters.

Kurz vor Feltre, in Pedavena, legten wir gegen Mittag eine Brotzeitpause ein ... gezwungener Maßen. Denn die Gewitterfront stand direkt vor uns und über dem nächsten Fahrgebiet.

Der Biergarten der Brauerei von Pedavena mit den herzlich aufgelegten Bedienungen machte diese Pause ebenso zu einem kleinen Erlebnis.

Wir mussten den Schlenker über Fonzaso und Castello lassen. Wir beschlossen direkt zur 47 zu fahren um dann weiter nach Padova zu kommen.

Bei Arsie sah das alles nicht sehr gut aus. Tiefschwarz und sehr nass, wie ein feuchter Schlund der uns aufsaugen wollte, tat sich unsere Durchfahrt auf.

Und ja – der Regen schien mit kleinen Nadeln durchzogen zu sein. Fette massenhafte Tropfen prasselten auf uns nieder. Die Fahrbahn glich immer mehr einer Flusssdurchfahrt und die Sicht war eine Katastrophe. Meine Moped-Sommerhose stand unter Wasser und die Regenjacke schien wasserdurchlässig.

Am Horizont Richtung Süden schien besseres Wetter in Sicht. Nach einer guten halben Stunde, gleich hinter Bassano, war das Unwetter vorbei und die Sonne stand am strahlend blauen Himmel.

Der Ritt auf der 47 wirkte auf uns über einige Kilometer nach diesem Unwetter entspannend. Die Klamotten trockneten recht schnell wieder ab und so entpellten wir uns nach einigen Sonnenkilometern.

Wir steuerten direkt auf Padova zu. Trotz dem, dass ich mir die Fahrt zu unserem Quartier mitten in der Innenstadt ausgedruckt hatte, war es doch kompliziert zu finden. Padova hat eine umfangreiche Einbahnstrassen Regelung. Die Auskünfte zweier Mopedfahrer haben uns in die richtige Richtung gebracht. Die Piazza dei Signori zu finden ist eine weitere Kunst. Na ja – die Polizia Municipale hatte uns dann doch noch gerettet. Das Hotel zu finden war noch ein Akt für sich. Der Eingang war gleich neben einem Schmuckgeschäft.

Mitten im Herzen von Padova haben wir den Abend voll und ganz genießen können.

Vergessen war die Unwetterfahrt und vergessen waren auch die kühlen Temperaturen vom Vormittag. Alles weitere bleibt in den Erinnerungen der Tourenfahrer ...

... und noch ein kleiner geschichtlicher Hintergrund muss an der Stelle des Berichtes verbleiben:

Padova zählt zu einer der ältesten Städte Italiens ... die Geschichte reicht bis zum 4. Jhd. vor Chr. zurück. Hier unterlagen die Gallier den Römern um 215 v. Chr. und die Region wurde ins Römische Reich eingegliedert. Selbst Karl der Große hatte auch hier eine Machtepoche.

Zu Zeiten des Faschismus fand eine der größten Massenkundgebungen, bei der angeblich etwa 300.000 Menschen einer Rede Benito Mussolinis folgten, in Padua statt.

### 3. Tag

Gleich am Morgen hab ich erst mal mein Moped aus der nahegelegenen Garage geholt. Gefrühstückt haben wir im Cafe neben dem Schmuckladen mit Blick auf die Piazza und verfolgten den Aufbau der Marktstände.

Die Sonne scheint und der Tag versprach angenehm zu werden. Schweren Herzens sattelten wir auch hier unsere Mopeds.

Es galt aus dem Labyrinth von Padova wieder herauszufinden. Wie die Einfahrt war auch die Ausfahrt nicht so ohne.

Dank einer passenden Ausschilderung war die Fahrt über die 11 über Dolo und Mira nach Venedig zügig gefunden. Entlang einem Kanal und alten erhaltenen wunderschönen Anwesen aus dem 18 und 19 Jhd. gingen uns Kurven nicht ab.

Die 11 führte uns auch direkt nach Venedig. Mit etwas Zeit macht die Fahrt durch die Kanäle Venedigs unbandige Freude. So nutzten wir die kurze Zeit für einen ersten Eindruck. Sollte es eine Zeit geben in der die Touriströme abreißen ist es die Zeit Venedig zu genießen ... voller Romantik und Leidenschaft.

Raus sind wir die Umgehung um Mestre gefahren um über die 13 nordwärts zu kommen. Ursächlich war geplant eben diese Strecke zu nehmen. Doch ständige Ortsdurchfahrten mit Geschwindigkeitsbeschränkungen bremsten uns ungeheuerlich aus. So entschieden wir uns bei Treviso auf die Bahn zu gehen.

Erst bei Vittorio Veneto stiegen wir wieder aus und haben unsere Mopeds über die 51 nordwärts getrieben. Vorbei am Lago Morto und Lago di Santa Croce sind wir bei Longarone rein ins Valle di Zoldo.

Die kurvenreiche Strecke über den Passo Cibiana und die Fahrt durch den Conca d'Ampezzo hat uns dann richtig unaufhaltsam gefordert ... Asphalt gut, Landschaft traumhaft und Streckenanspruch genial.

Bei Cortina haben wir die 46 getestet ... aber nur bis zum Passo di Falzarego (2.105m). Die Kurvenverläufe haben es in sich und sollten voller Aufmerksamkeit genommen werden. Es ging weiter durch den Naturpark Fanes-Sennes und über den Passo di Valparola (2.197m).

Es ist das Val Badia, das uns gleich im Anschluss bis Bruneck gefordert hat.

Die Witterung hatte es auch an diesem Tag gut mit uns gemeint. So beschlossen wir noch das Mühlwalder Tal bis rauf zum Lago di Neves zu fahren. Der letzte Streckenabschnitt ist ähnlich wie am Nockerberg mautpflichtig, aber hier auch nur einspurig befahrbar und wird durch eine Ampel geregelt. Auf jeden Fall ist die Fahrt recht abenteuerlich. Es zog sich etwas zu und so fuhren wir ab um zu unserem Quartier in Sand in Taufers zu kommen.

Sand hat einiges, neben seiner traditionsreichen Schnitzkunst, zu bieten. Der Anblick der Burg und das wilde Wasser des Ahrn macht den Ort interessant. Nach einem kleinen Bad im Hotelpool und dem guten umfangreichen Abendessen galt es sich die Füße zu vertreten und den Ort zu entdecken.

Tief beeindruckt von den Tageserlebnissen sind wir schnell in unsere tiefen Träume entschwunden.

## 4. Tag

Mitten in einer wundervollen Bergwelt, eingebettet zwischen Pustertal, dem Naturpark Hohe Tauern und im Rücken der Zillertaler Alpen wollte uns die Sonne an dem Morgen noch nicht sehen. Komisch eigentlich ... hatte sie uns doch auch nicht zu sehr verwöhnt.

Nach einem umfangreichen Frühstück freuten wir uns auf die Fahrt durch das Reintal und die Fahrt ans Ende des Ahrntals.

In den frühen Morgenstunden haben wir die Ein- und Ausfahrt richtig genießen können. Der frische Duft der aus den Wäldern und von den Wiesen geströmt war verbannt uns mit der Natur. Die morgentliche Ruhe lies alles so friedlich erscheinen. Am Ende des Ahrntals blockierte eine Schranke die Weiterfahrt ... ab dort geht alles nur noch zu Fuß.

Unsere Abfahrt war zügig vorbei und wir nahmen noch das Reintal unter unsere Räder. Zunächst waren wir wieder mal auf der falschen Fährte. Doch das hatten wir schnell entdeckt und so zogen wir rauf ins Tal. Dieses Grün der Wiesen war unbeschreiblich und der Bergbach floß wild parallel zur Strasse. Am Ende blieb uns noch der Blick in die Naturwelt des Knuttentals.

Zurück in Sand machten wir uns auf den Heimweg. Das Wetter wurde solide und die Sonne schaute immer länger vorbei. So hatten wir die Motivation möglichst schnell und trocken heimwärts zu fahren.

Durch das Pustertal zogen wir durch bis Brixen. Von hier ist es die gewohnte BAB Fahrt nach Hause.

An der letzten Tanke auf Ösis Seite wollte ich noch einen kleinen Tankstopp mit Flüssigkeitsaufnahme einlegen. Doch mein Mitfahrer brauchte das diesmal wohl nicht und es trieb ihn weiter.

So trennten sich unsere Wege bereits an dieser Stelle. Ich gönnte mir noch ein Wasser und stieg dann auf um den Heimweg aufzunehmen.

Ja, die Fahrt hatte auch ihre Abwechslung. Ist schon grausam zu erkennen wie gnadenlos schlecht doch die Dosenfahrer unterwegs sind. Es kostet eine unglaublich hohe Konzentration diese Ignoranz zu bewältigen.

Gute 3 Stunden später war ich wieder bei meiner Lieben und fand sogar noch Zeit mein Moped in Schuss zu bringen ... meine Dicke hatte einiges erlebt.

So – das war's von dieser Tour - bis zur nächsten Runde.

Euer Lammi